
Festakt: 75 Jahre Mitbestimmung bei Volkswagen

27. November 2020

Werk Wolfsburg, Hafen 1

Begrüßungsrede

Daniela Cavallo

Stellvertretende Vorsitzende Gesamt- und Konzernbetriebsrat, Volkswagen AG

(Es gilt das gesprochene Wort - check against delivery)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe weltweite Volkswagen-Familie,

ich begrüße in meiner Rede ganz bewusst Euch zuerst, liebe Kolleginnen und Kollegen. Noch vor unseren Gästen, die hier mit mir im Raum sind.

Denn heute geht es in erste Linie um Euch. Es geht um die organisierte Stimme der Belegschaft. Es geht um den Betriebsrat und um seine Vertretung der Belegschaftsinteressen. Seit 75 Jahren ist das nun schon der Fall. Und zwar zunehmend internationaler, nicht wie damals nur hier in Wolfsburg. Und daher, liebe Kolleginnen und Kollegen. Herzlich willkommen! Danke, dass Ihr dabei seid.

Hätten wir kein Corona, hätten wir diesen Festakt ganz anders aufgezogen. Vielleicht in Kombination mit einem Familientag. Auf jeden Fall aber mit einer persönlichen, gemeinsamen Veranstaltung. Jetzt aber schaue ich für meine Botschaften in Kameras. Das hätte ich gerne anders gemacht an einem so besonderen Tag, der historisch so bedeutend ist. Ich hätte heute lieber viele von Euch persönlich getroffen. Eure Hände geschüttelt. Gespräche geführt. Den direkten Kontakt gehabt.

Aber jetzt müssen wir gemeinsam das Beste daraus machen. Und wir zusammen, das sind allen voran unser heutiger Ehrengast: Gerhard Schröder. Sehr geehrter Herr Bundeskanzler a.D., ich habe Sie vorhin nicht gleich genannt. Aber selbstverständlich begrüße ich Sie ebenso herzlich hier, wie ich soeben zuerst unsere Belegschaft begrüßt habe. Wir freuen uns sehr, dass Sie heute hier sind! Denn Sie sind erwiesenermaßen nicht nur ein Volkswagen-Kenner, sondern auch ein Freund der Belegschaftsthemen. Und weil ich weiß, dass Sie Mitglied einer DGB-Gewerkschaft sind, gilt für uns beide damit das Gewerkschafts-Du. Daher also: Herzlich willkommen lieber Gerhard. Sehr geehrter Herr Bundeskanzler a.D., wir sind gespannt auf Deine Rede gleich.

Ich begrüße von hier aus Wolfsburg auch ebenso herzlich Niedersachsens Ministerpräsidenten Stephan Weil. Lieber Stephan, Du hast eine Grußbotschaft für uns vorbereitet, die wir nachher sehen. Danke, dass Du virtuell dabei bist.

Mit mir hier im Raum sind Christiane Benner, die Zweite Vorsitzende unserer IG Metall, und natürlich Bernd Osterloh, unser Konzernbetriebsratsvorsitzender. Außerdem ist Gunnar Kilian hier als unser

Arbeitsdirektor und Vertreter des Konzernvorstandes. Auch Professor Manfred Grieger, unseren früheren Chefhistoriker, möchte ich ausdrücklich begrüßen. Und nicht zuletzt heiße ich natürlich alle interessierten Gäste willkommen, die sich über das Internet zugeschaltet haben. Darunter auch die Medien. Wir hoffen, dass das Online-Fenster zu uns ein kleiner Ersatz ist für eine große Veranstaltung mit vielen Gästen vor Ort. Herzlich willkommen auch an Sie!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr geehrten Gäste,

heute gilt es, 75 Jahre Betriebsrat, 75 Jahre Mitbestimmung zu feiern. Am 27. November 1945 hat sich hier in Wolfsburg die erste Vertretung der Belegschaft konstituiert.

Vor 75 Jahren war das Werk Wolfsburg, die Keimzelle unseres Unternehmens, zum überwiegenden Teil noch zerstört. Denn hier liefen ja während des Weltkrieges keine Fahrzeuge für die Massenmobilisierung der Bevölkerung vom Band. Dieses Versprechen war eine der vielen Lügen von den Nazis. Das Volkswagenwerk war Teil der Kriegsmaschinerie. Es trug seinen Teil dazu bei, unermessliches Leid und millionenfachen Tod über Europa und viele weitere Länder zu bringen. Dazu gehört auch der Hinweis, dass es in den Anfängen dieser Fabrik Zwangsarbeit gab. Die umfasste etwa 20.000 Menschen aus den meisten europäischen Ländern, gegen die Deutschland Krieg führte. Unter ihnen waren ungefähr 5000 KZ-Häftlinge, die auch aus Auschwitz in die Fabrik am Mittellandkanal kamen. Aus diesem historischen Erbe ist inzwischen, auch dank des permanenten Drucks aus dem Betriebsrat, eine Kultur der Erinnerung und Verantwortung entstanden.

Zu Beginn der Nachkriegszeit 1945 gab es hier in Wolfsburg gerade mal 6000 Beschäftigte. Die Kolleginnen und Kollegen hier besaßen meist nichts als ihre Kleider. Diese Menschen arbeiteten extrem hart – an den Produktionslinien und beim Wiederaufbau der zerstörten Gebäude – unter sehr schlechten Bedingungen, mit kaum etwas zu Essen und ohne angemessene Unterkünfte. Hier in Wolfsburg war praktisch nichts – außer der kleinen Stadt Fallersleben, ein paar Dörfern, dem Mittellandkanal und einer Fabrik. Eine weitgehend zerstörte Fabrik, mit der die Alliierten zunächst nicht recht etwas anzufangen wussten.

Wir haben es britischen Militärs und ihrem demokratischen Denken zu verdanken, dass es hier in Wolfsburg weiterging mit dem Fahrzeugbau. 1949 übergab die britische Militärregierung dem Land Niedersachsen die Kontrolle über das, was damals Volkswagen war. Die Frage, wem das Werk eigentlich gehört, blieb damals noch ungeklärt. Denn entstanden war Volkswagen mit dem Vermögen der Gewerkschaften, das die Nazis enteignet hatten. Unser Ministerpräsident Stephan Weil wird nachher in seinem Grußwort bestimmt noch näher darauf eingehen.

Klar war damals auf jeden Fall: Die Briten legten fest, dass die Belegschaft hier starken Einfluss erhalten sollte. Sie wollten einen demokratischen Vorzeigebetrieb mit starker Mitbestimmung. Nur unter diesen Bedingungen verzichtete damals der Deutsche Gewerkschaftsbund darauf, die aus seiner Sicht bestehenden Eigentumsrechte am Werk einzuklagen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

sehr geehrte Gäste,

unsere Mitbestimmung, unser Betriebsrat bei Volkswagen war schon immer besonders. Bereits 1947 haben Betriebsrat und Unternehmensleitung weitgehende Rechte für die Arbeitnehmervertretung festgeschrieben. Und zwar nicht nur bei Einstellungen, Beförderungen und Lohnfragen. Nein, auch klare Veto-Rechte. Und zwar bei Erweiterungen oder Verlagerungen des Werkes. Volkswagen-Kenner wissen: Das ist noch immer so. Inzwischen ist es sogar ein Gesetz.

Heute, 75 Jahre später, blicken wir auf eine atemberaubende Geschichte, die Volkswagen gelungen ist. Anfangs hatten wir hier in Wolfsburg 6000 Beschäftigte. Inzwischen sind es fast 700.000 Menschen weltweit. Und viele weitere Hunderttausend, die indirekt von uns abhängen. Wir zählen über 120 Produktionsstätten und verkaufen unsere Fahrzeuge in mehr als 150 Ländern. Wir sind ein Weltkonzern. Allein hier am Standort Wolfsburg hat unsere Belegschaft rund 100 verschiedene Nationalitäten.

Dieser Erfolg ist nicht trotz, sondern wegen unseres starken Betriebsrates geglückt. An vielen Stellen haben uns die Regierungen dabei unterstützt: in Hannover, früher in Bonn und inzwischen in Berlin.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

sehr geehrte Gäste,

vor 75 Jahren ging es hier um ganz grundlegende Dinge. Um Nahrung, um Wohnraum, um einen geheizten Ofen oder um eine heiße Dusche. Es ging um Material für den Wiederaufbau der Fabrik und für die ersten Produkte.

Heute, 75 Jahre später, sind unsere Sorgen anderer Natur. Unsere Branche befindet sich an einem Wendepunkt. Gewissheiten, die Jahrzehnte Bestand hatten, lösen sich auf. Unser Kernprodukt definiert sich neuerdings immer stärker über Digitalisierung. Der Antrieb unserer Fahrzeuge, Verbrennungsmotoren mit Diesel und Benzin, das alles hat – zumindest in Europa – eine ungewisse Zukunft vor sich. Die Zukunft gehört alternativen Konzepten wie dem Elektroantrieb. Die individuelle Mobilität mit dem Pkw, also der Kern unseres Geschäfts, ist angesichts des Klimawandels längst Teil einer intensiven gesellschaftspolitischen Debatte. Und zu allem Überfluss kommt Corona noch hinzu – die schlimmste Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten.

Heute, 75 Jahre später, blicken wir Betriebsrätinnen und Betriebsräte auch fern der eigenen Branchenthemen auf neue Vorzeichen. Es sind politisch sehr dynamische Zeiten. Der Populismus ist weltweit auf dem Vormarsch. Oft scheint es, dass die plattesten Versprechen und die lautesten Rufe von viel Erfolg gekrönt werden. Dagegen haben es differenzierte Ideen und ausgereifter Konsens zunehmend schwerer, so der Eindruck. Die Allgegenwärtigkeit des Internets und die dauerhafte Präsenz der Sozialen Medien sorgen im besten Fall für mehr Transparenz und auch für mehr Demokratie. Aber das alles hat auch eine Schattenseite. Meinungsmache, Fake-News und Hetze begegnen uns immer öfter. All diese Themen sind auch für die Arbeit von uns Betriebsrätinnen und Betriebsräten Chance und Risiko zugleich.

Ohnehin haben sich die Ansprüche an uns Belegschaftsvertreter und auch unsere Herausforderungen enorm verändert. Überall am Ball zu bleiben,

immer mehr Themen in immer kürzerer Zeit für eine immer individuelle Belegschaft anzugehen, das ist eine harte Arbeit. Sie erfüllt uns und sie macht uns oft genug auch Spaß, das kann ich glaube ich für alle meine Kolleginnen und Kollegen im Betriebsrat sagen. Aber diese Arbeit ist echt kein Selbstläufer. Es ist sicherlich ein Phänomen der Zeit, dass auch wir es vermissen, öfter einmal innehalten zu können, Themen noch stärker zu reflektieren, sich noch öfter Dinge zurückspiegeln zu lassen.

Vielleicht ist dieses Jubiläum rund um diesen vielschichtigen Wendepunkt, den ich gerade beschrieben habe, auch ein guter Anlass für solche Vorsätze. Auf jeden Fall aber sind 75 Jahre ein guter Anlass, unseren Gremien einmal Danke zu sagen. Danke an alle, die sich als Betriebsrätinnen und Betriebsräte, aber auch als Vertrauensleute zur Wahl stellen und Verantwortung übernehmen.

Und weil unser Jubiläum heute mit diesem Wendepunkt zusammenfällt, will ich unseren Blick auf das Wichtigste dabei lenken. Auf die Menschen hinter unseren Produkten. Denn das ist seit 75 Jahren die Konstante unserer Arbeit.

Ich denke da zum Beispiel an die Kolleginnen und Kollegen in unseren Komponenten-Werken, die Diesel- oder Benzinmotoren bauen. Etwa in Salzgitter, Chemnitz oder Polkowice. Sie erleben derzeit die Diskussion über ein Enddatum für den Inhalt ihrer täglichen Arbeit. 2025, 2030, 2035 – alles Jahreszahlen, die im Gespräch sind für das Aus der Verbrennungsmotoren. Solche Debatten, solche Schlagzeilen, die lösen etwas aus in den Menschen dahinter.

Und ich denke nicht nur an Kolleginnen und Kollegen, die als Facharbeiter in den Motorenwerken stehen. Ich denke auch an die Beschäftigten in der

Fahrzeugproduktion, die hören, dass die Elektromobilität für weniger verbrauchte Zeit steht. Also für weniger Arbeit.

Aber ich denke auch an unsere Ingenieurinnen und Ingenieure. An solche, die Motoren entwerfen und weiterentwickeln. Oder an solche, die sehen, dass neben ihren klassischen Disziplinen in der Fahrzeugentwicklung nun die Software mit voller Macht alle anderen Bereiche beeinflusst und verändert.

Ich denke aber zum Beispiel auch an unsere Service Factory. An die Kolleginnen und Kollegen, die hier, aber auch anderswo in der großen Volkswagen-Welt alles am Laufen halten. Bei der Werkssicherheit, bei der Werksfeuerwehr oder in unseren Betriebsrestaurants. Auch die wollen wissen: Wie geht es weiter? Ist unser Erfolg von Dauer? Und was heißt das alles für mich persönlich? Und auch in der Verwaltung sitzen viele Kolleginnen und Kollegen, die sich fragen, wie Büro-Software und Künstliche Intelligenz ihre Arbeit verändern werden. Ja, ob deswegen vielleicht sogar Teile ihrer Arbeit ganz entfallen.

All diese Kolleginnen und Kollegen, unseren Nachwuchs in der Ausbildung und noch viele, viele mehr habe ich vor Augen, wenn ich heute auf 75 Jahre Mitbestimmung und Betriebsratsarbeit blicke. Denn alle davon haben eines gemeinsam: Sie vertrauen nicht nur einer klugen Unternehmensführung und fähigen Führungskräften. Nein, sie setzen auch auf einen Betriebsrat, der wachsam und achtsam ist. Eben auf eine Mitbestimmung, die bei Volkswagen immer schon besonders war.

Besonders stark? Ja. Aber eben auch besonders erfolgreich.

Euch allen, liebe Kolleginnen und Kollegen, möchte ich heute zu diesem Jubiläum ein Versprechen geben:

Unser Betriebsrat bleibt stark. Und er bleibt erfolgreich.

Betriebsrätinnen und Betriebsräte bleiben Eure Vertretung. Sie bleiben die starken Stimmen für Eure Ideen und für Eure Situation. Eure Mitbestimmung sorgt weiter für Augenhöhe. Augenhöhe zu wem und zu was auch immer da kommen mag.

Das machen Betriebsrätinnen und Betriebsräte hier in Wolfsburg seit 75 Jahren. Und das werden sie auch die nächsten 75 Jahre noch tun.

Und zwar zusammen mit unserem internationalen Netzwerk, das seit 1998 den schönen Namen „Welt-Konzernbetriebsrat“ hat.

Und angesichts der von mir beschriebenen Herausforderungen ist unsere Rolle vielleicht auch wichtiger denn je. Gute Arbeit, Beschäftigungssicherung, eine Perspektive für die Ausbildung und für die Industrie insgesamt hierzulande, mehr Qualifikation und lebenslanges Lernen – die Bedeutung solcher Themen wächst umso mehr, je unsicherer alles andere wird. Wir als Betriebsrat beweisen seit 75 Jahren: Wir sorgen dafür, wir schützen das – und wir entwickeln es auch intelligent weiter.

Wer Beispiele für dieses besondere Selbstverständnis unserer Mitbestimmung sucht, dem empfehle ich unsere Jubiläums-Chronik. Dort lässt sich exemplarisch nachverfolgen, was hier so besonders ist: Gute Arbeit und Beschäftigungssicherung auf der einen, und Wirtschaftlichkeit mit ordentlich Rendite auf der anderen Seite – das schließt sich eben nicht aus. Im Gegenteil: Das alles braucht einander.

Und wer das jetzt für sozialromantisch hält, dem empfehle ich noch eine ganz andere Lektüre: Die Briefe von Larry Fink. Das ist der Chef von Blackrock, dem größten Vermögensverwalter der Welt. Und der schreibt regelmäßig die Vorstandsvorsitzenden der Unternehmen an, in die Blackrock investiert.

Und Larry Fink sagt in diesen Briefen seit einiger Zeit etwas ganz Bemerkenswertes – und zwar nicht in Nebensätzen, sondern als zentrale Botschaft. Er sagt, kein einziges Unternehmen kann langfristig Erfolg haben, wenn es sich einseitig nur auf seine Aktionärinnen und Aktionäre und auf seine Kundinnen und Kunden konzentriert. Genauso wichtig ist nämlich die Konzentration auf die Belange der Belegschaft und das Wohl der Regionen, in denen Unternehmen beheimatet sind.

Tja. Das hätten wir hier beim Betriebsrat nicht besser formulieren können.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Gäste,
sehr geehrte Damen und Herren im Management,

Volkswagen, das ist auch unser Unternehmen, das Unternehmen der Beschäftigten. Es ist ein besonderes Unternehmen mit einer besonderen Geschichte. Jedem Investor, der Anteile an Volkswagen erwirbt, aber auch jedem Vorstand, der von außen hier zu uns stößt, dem sollte eines bewusst sein:

Hier bei uns geht es um eine historisch gewachsene Verantwortung.

Die ist auch an einer erweiterten Mitbestimmung zu erkennen und am VW-Gesetz. Und diese Dinge sind keine Bürde. Sie sind kein Ballast und kein Bremsklotz. Sie sind nicht weniger als ein zentraler Bestandteil im Erfolgskonzept dieses Weltkonzerns. Eben ein unverrückbarer Teil seiner Identität.

Und damit beweist Volkswagen auch: Unsere Marktwirtschaft leidet nicht an zu viel Mitbestimmung. Sondern an zu wenig.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit heute. Ich bedanke mich aber vor allem auch bei Euch für Eure Unterstützung und für Eurer Vertrauen in uns.

Und nun freue mich auf die Grußworte von Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil.